

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Gilli:</b>	<b>Mit Post- versendung:</b>
Monatlich . . . . 55	Monatlich . . . . 1.50
Vierteljährig . . . 1.50	Halbjährig . . . . 3.20
Halbjährig . . . . 3.00	Jahres . . . . . 6.46
Jahres . . . . . 6.00	

Umfasst Zusendung  
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden  
**Donnerstag und Sonntag**  
Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Ser-  
renasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Rafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Wasse in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kien-  
reich in Graz, A. Opyelit und Rottel & Comp.  
in Wien, J. Walle, Zeitungs-Agentur in  
Zolbad.

## Nationaler Größenwahn.

II.

Wir haben schon früher betont, daß der nationale Größenwahn dort, wo er nicht als natürliche Folge großer Errungenschaften auftritt, auch künstlich durch Agitationen erzeugt werden kann und wir verzeichnen als eclatantes Beispiel hierfür den Pan-slovenismus, welcher in neuerer Zeit aus der Obscurität gewisser Redactionsstuben in das Licht der Oeffentlichkeit tritt.

Wie bereits angedeutet, ist die Entwicklung einer slovenischen Nationalität nichts anderes, als das Ergebnis eines allwärtigen Slavisirungsprocesses, durchgeführt an deutschen Einwanderern. So wenig erfreulich aber auch diese Thatsache an sich für uns Deutsche sein mag, so ist an derselben doch nichts Ungewöhnliches, da ja gerade der Deutsche sehr leicht sich seiner nationalen Eigenart entäußert, sehr leicht zur Vermischung mit anderen Nationalitäten geneigt ist. Allein die Entwicklung einer slovenischen Nationalität erklärt noch lange nicht den Pan-slovenismus, der sich nun auf einmal breit zu machen beginnt, sie erklärt nicht die Anmaßung und Selbstüberhebung des Slovenentums; denn solange auch bereits die Slovenisirung währt, sie hat doch bis zur Stunde keine slovenische Nation, keinen eigengearteten, einheitlichen, lebensfähigen Volkstamm zu erzeugen vermocht, und natürlich und logisch ist es doch sicher nicht, daß ein Embryo sich für einen Athleten hält und Ansprüche erhebt, die mit seiner Kraft und Bedeutung in grossem Widerspruche stehen. Hier müssen also andere, als natürliche Ursachen wirken, es müssen sich Einflüsse von außen her geltend gemacht haben, Kräfte, welche von einer

Seite in Bewegung gesetzt wurden, die ein Interesse daran hat, daß das Slovenentum so äppig als möglich emporwuchere und das Deutschthum aus der ihm gebührenden Stellung verdränge.

Und solche Einflüsse wirken in der That; sie waren lange Jahre hindurch thätig im Verborgenen und sie treten offen und mit vermehrter Heftigkeit zu Tage in der Gegenwart. Ihre Quelle aber haben diese Einflüsse in dem culturfeindlichen Zelotismus und ausgeübt werden sie von Priestern, die uneingedenk der Worte des Erlösers, nur Zwietracht unter den Menschen säen, weil sie aus dieser gewisse Vortheile für sich zu ziehen hoffen. Während die wahren Diener Gottes, die Verkünder der reinen Christuslehre, deren es glücklicherweise auch heute noch gibt, mit Schauern die Fortschritte des nationalen Hassens unter den Menschen sehen, scheint es jenen falschen Propheten eine wahre Wollust zu sein, im Volke Haß gegen den Mitmenschen zu nähren und unermüdet hegen sie den slovenischen Bauern gegen das deutsche Bürgerthum. Das Deutschthum als eminentes Culturelement ist ihnen, den grimmigen Segnern aller civilisatorischen Bestrebungen, ein Gräuel; ihm zu schaden ist ihnen kein Mittel zu schlecht, sie scheuen nicht zurück vor Schmähungen und Verleumdungen und giftiger Geifer fließt aus dem Munde, der berufen wäre, zur Liebe und Eintracht zu mahnen. Das Volk aber, unfähig, den unwürdigen Priester von dem würdigen zu unterscheiden, hört gläubig auf jene Lehren und mit der Verbitterung gegen alles Deutsche wächst auch sein nationaler Dünkel und äppig, daß man darüber staunen muß, entwickelt sich der nationale Größenwahn.

Die Verbreitung pan-slovenischer Ideen aber, einmal im Zuge, findet nun kräftige Unterstüt-

zung und Förderung von einer Seite, die am allerwenigsten dazu berufen ist: von der Schule aus, welche doch die Aufgabe hat, für Bildung und Aufklärung zu wirken. Die freie, geachtete und unabhängige Stellung, welche die Lehrwelt dem liberalen Regime verdankt, sie wird nun mißbraucht zur Förderung feindseliger Tendenzen gegen Deutschthum und Liberalismus und so mancher Jugendbildner im Lande, schimpft und agitirt nun gegen die Deutschen, denn er eine gesicherte und im Vergleiche zu seinen Leistungen über Gebühr glänzend entlohnte Stellung verdankt. Und da sollen wir uns wundern, wenn das Slovenentum rapide Fortschritte macht und wenn man uns Deutsche als Fremde haßt im eigenen Lande?

Wir wollen nicht noch mehr Worte verlieren über diesen unerquicklichen Gegenstand. Wir Deutschen haben uns ja schon daran gewöhnen müssen, geduldig zu ertragen, was uns schwer bedrückt, und von der Zukunft zu erhoffen, was uns die Gegenwart verjagt. Der slovenische Größenwahn, der sich nun auch im Unterlande ausbreitet, wird vielleicht noch eine Zeit lang grassiren, aber er wird zuletzt in Dunst zerfließen, wie jeder Wahn zerfließt. Die nächste Zukunft schon kann manches ändern. Die kirchliche Oberbehörde, welche das Treiben der slovenischen Agitatoren im Priestergevande entschieden mißbilligt, wird vielleicht Musterung halten unter jenen Hezern; die Regierung aber, welche ganz unbegreiflicherweise die Züchtung slavischer Nationalitäten begünstigt, kann über Nacht von dem Schauplatze ihrer Thätigkeit verschwinden und Männern Platz machen, welche wissen, daß die Pflege des Deutschthums allein in Oesterreichs Interesse liegt.

## Feuilleton.

### Die rothe Spinne von Foun-Si.

Novelle von Gustav Schneider.  
(24. Fortsetzung.)

Wohl ersah der Capitän des Clair aus Allem, daß die Piraten es auf ihn abgesehen hatten und daß es daher rathsam schien, ihnen so wenig als möglich Zeit zu lassen, weitere Vorkehrungen zu treffen.

**Neunzehntes Capitel.**  
**Schau's Rache.**

Die Rhede von Whampoa ist ohne Frage eine der seltsamsten Stationen der Erde. Etwa zehn englische Meilen unterhalb des Forts Bocca-Tigris, am Perlenstrom gelegen, münden und kreuzen sich hier die verschiedenen Flußarme, welche die Inseln, mit denen der Strom so reich besäet ist, von einander trennen. Jede Nation hat ihren besondern Ankerplatz, und ist diese Rhede gleichsam der Vorhafen Canton's, in dem die europäischen Schiffe verbleiben, bevor sie den Strom weiter hinabfahren dürfen.

Diese Schiffe sind aber nicht das Merkwürdige, sondern vielmehr die in schwimmende Speicher verwandelten, hier gleichfalls ankernden großen Depotschiffe, auf deren Berdeck die ver-

schiedenartigsten Handelsmagazine und Verkaufscoutoire errichtet sind. Die Käufer kommen meist von Canton den Fluß herunter, und legen an die schmalen Schiffstreppen dieser Docks an, über deren Ausgang in riesig großen Buchstaben der Name irgend eines Moses and son, Kleider- oder Schuhwaarenhändlers, oder sonstiger Krämers angebracht ist. Oben auf dem Berdeck sind einige kleine Steinhäuser errichtet, um den Kindern des himmlischen Reiches, welche fremdem Eigenthum gegenüber bekanntlich nicht immer die gehörige Achtung beweisen, einigen Respect einzuzulößen, indem man bei eventuellem Ueberfall von diesen Mordwaffen prompten Gebrauch macht und der untheilsamen Rundschaft zum Willkommen oder Abschied einen kleinen Stein von 100 Kilo in's Boot nachschickt, der seine Wirkung nicht verfehlt, vielmehr Mann und Maus mit in die Tiefe nimmt, worauf der Schuhmacher- oder Schneider-Capitän flugs Anker lichtet und sich durch die Strömung in's Weite treiben läßt.

Was nun das eigentliche Dorf Whampoa anbetrifft, so besteht es aus wenig mehr denn einer sehr langen und mäßig breiten Straße, deren sämtliche Häuser auf Pfählen gebaut sind, und die Rückseite dem Fluß zulehren. In diese elenden Behausungen gelangt man mittelst kleiner Holztreppen oder Leitern, welche durch die Fluthspülung oft sehr schlüpfrig und gefährlich zu ersteigen

sind; auch wohnen hier, von kleinen Händlern und Lieferanten abgesehen, nur Schlächter, Fischer und Wäscher, die sich theils von der seltsamen Schiffstation nähren, denn selten nur wagt sich ein Europäer in diese Localitäten hinein.

In dem Augenblicke, als er auf der Rhede eintraf, herrschte eine ungewöhnliche Aufregung. Die Nachricht von der Annäherung des Tai-Ping hatte sich verbreitet, und man fürchtete allgemein, daß der Vicelkönig nicht genügende Macht besitze, um die europäischen Ansiedler in dieser ihrer Flußniederlassung entsprechend schützen zu können.

Die Rauffahrer rüsteten sich einestheils zum Abgang andernteils wurden ernste Verteidigungsmaßregeln getroffen, während die meisten schwimmenden Magazine schon Anker gelichtet hatten und bis zum Alceste hinuntergetrieben waren, von wo aus sie beim ersten Signal leicht das Weite gewinnen konnten. Zahlreiche Mandarinenboote hatten während der Nacht den Ankerplatz der Rhede gekreuzt, sich jetzt aber in der Richtung des Forts verloren, während die noch am Abend zuvor nach chinesischer Sitte so unterwürfigen Bewohner des Ortes vollkommen ihre Haltung geändert hatten und unverschämt und dreist geworden waren.

Es lag gleichsam etwas in der Luft, das einen nahen Aufstand verrieth und als nun die Engländer gar noch erfuhren, daß ihr Landsmann

# Politische Rundschau.

Ulli, 12. November.

Die Reichsrathscampagne nimmt ihren Anfang, die verschiedenen Clubs bereiten sich auf die künstliche Action vor. Wie verlautet, beabsichtigt die Opposition eine Interpellation über die verblüffende Ernennung des Grafen Schönborn zum Statthalter einzubringen.

Wie uns aus Pest telegrafirt wird, ist der ungarische Handelsminister Baron Keleny heute zu den Handelsconferenzen nach Wien abgereist. —

Krisen schwirren durch die Luft. — Bismarck, Ignatieff, Robillan wollen oder sollen demissioniren; die jetzige Kanzlerkrise scheint jedoch trotz aller gegentheiligen Behauptungen der fortschrittlichen Berliner Presse einen ernsten Hintergrund zu haben und wird Feldmarschall Graf Manteuffel als der eventuelle Nachfolger Bismarcks genannt. Graf Robillan scheint seine Demission bereits zurückgezogen zu haben, die wegen der untreuen dlichen Äußerungen Kallay's in den ungarischen Delegationen erfolgte.

Die russischen Krisengerüchte kommen aus England. Die nächsten Tage schon werden uns die nöthigen Aufklärungen darüber bringen, obwohl es unwahrscheinlich klingt, daß Fürst Bismarck und Ignatieff in dem Momente die politische Bühne verlassen wollten, da Gambetta in Frankreich sein ureigenstes Ministerium bildet.

Heute circularte in Paris folgende Ministerliste: Gambetta Präsident, Frechet Außenwesens, Cazot Inneres, Arbelien Alain-Targe, Unterricht Paul Bert, Finanzen Magnin, Marine Jaures, Post Cochery, Krieg Levat. —

Im Großherzogthum Baden hat wegen andauernder Krankheit des regierenden Großherzogs Erbprinz Friedrich Wilhelm, ein Enkel des deutschen Kaisers, die Regierungsgeschäfte übernommen.

Wie uns aus Bukarest telegrafirt wird, ist in Rumänien eine Verordnung erschienen, welche jedem Fremden mit der Ausweisung aus dem Königreiche droht, der sich nicht mit einem landesbehördlichen Aufenthaltscertificat ausweisen kann.

Der österreichische Gesandte in Belgrad, Baron Herbert, hat unter den schmeichelhaftesten Auszeichnungen seitens des Fürsten Belgrad verlassen.

Wien, 10. November. (Orig.-Corr.) [Graf Friedrich Erwin Schönborn Statthalter in Mähren.] Wir sind in Oesterreich nachgerade für Ueberraschungen nicht mehr sehr empfindlich, unter dem jetzigen Regime sind sie sogar in die Mode gekommen; aber die Ernennung des frommen Severinusbruders zum Statthalter in Mähren war eine so große Dosis von Ueberraschung, daß ihre Wirkung das große Publikum immerhin noch verblüffte. Unsere höheren politischen Beamten, die eine jahrelange Dienstpraxis hinter sich

wenige Meilen von Canton von den Piraten überfallen worden war, da wädhnten sie nicht anders als daß die Obrigkeit selbst die Hand mit im Spiele habe.

Obgleich nun Perkins keineswegs dieser Meinung war, so war ihm doch daran gelegen, den Clair zu erreichen, damit er den Tag dazu verwenden konnte, um mit dem Schooner von Lintin nach Yantao hinunterzulegen, sowie Madame L. und den Todten sobald als möglich nach Hongkong zu bringen.

Er spornete daher seine Leute bald wieder an, der Todte wurde mit einer englischen Flagge bedeckt unter das Zeltdach gelegt, die Wittwe saß betend und weinend daneben. Pei-ho lenkte das Steuer, während Perkins mit einem Fernrohr das Terrain recognoscirte. Ohne Unfall trafen sie gegen drei Uhr Nachmittags auf der Rhede von Lintin am Bord des Clair ein.

Perkins Klipper war ein prächtiges Fahrzeug, das, wenn es die volle Peinwan aufgezogen hatte, einem Albatros mit schneeligem Gefieder glich, und konnte, was Schnelligkeit anbetrifft, bei entsprechendem Winde jedes andere Schiff überholen. Auf dem Hinterdeck lagen zwei hübsche zwölfpfündige Karronaden, und vorn eine lange kupferne Drehkanone. Bemannt war das Schiff von einigen zwanzig kräftigen Malabaren, die schon mehrere Jahre die Reise mitmachten. Alles war auf's

haben, müssen entweder unfähig sein, das schwierige Amt eines Statthalters des Kaisers zu bekleiden oder Graf Taaffe hält sie für unwürdig, an die Spitze des Verwaltungsapparates der zweitgrößten Provinz des Reiches gestellt zu werden. Ein beschäftigungsloser hoher Aristokrat wird aus der Vergessenheit seiner Schloßmauern herausgerissen, Graf Schönborn, der nie in der Verwaltungscarrriere gedient, ist plötzlich Statthalter in Mähren — ein Sport, der dem erlauchteren Grafen jedenfalls keine andere Mühe gekostet hat, als sich blaublütig gebären zu lassen! Wir können dem österreichischen Ministerpräsidenten nicht eine Insinuation unterstehen, die einen Zweifel darüber ließe, daß Graf Taaffe mit seiner Veröhnungspolitik das Beste des Staates will; aber die beste Meinung muß manchmal in's Weichen kommen und der beste Wille reicht oft nicht aus, sich vieles zu erklären. Traurig aber wahr! In diesem Falle fällt man sich fast gedrängt, an die Unfähigkeit sämtlicher höheren österreichischen Verwaltungsbeamten zu glauben und die Resultate der fruchtbringenden Thätigkeit jener neuen Männer abzuwarten, die Graf Taaffe in die politische Arena eingeführt hat. Nur schade, daß mancher Aristokrat künftig auf eine im Alter von 40 Jahren nher zu erwartende Statthalterschaft pochend — gar nichts mehr lernen wird, um endlich die Enttäuschung zu erleben, erst recht nicht Statthalter zu werden, da es in der Monarchie mehr nichtsthuende Aristokraten als Provinzen mit Statthalterschaften gibt. „Für den Glauben und für's Vaterland“ lautet der Wahlspruch des frommsten der Statthalter, um diesem möglichst getreu nachzukommen, hat der Graf in seinen Ruhestunden Artikel für's „Vaterland“ geschrieben, und im Herrenhause, um seinen Glauben praktisch zu betheiligen, Reden gegen die moderne Schule gehalten. Sein Bruder soll übrigens Bischof von Leitmeritz werden, was jedenfalls von großer Frömmigkeit in dieser glaubens- und vaterlandstarken Familie zeigt. Uns Deutschen aber kann es sätzlich ganz gleichgültig sein, wen Graf Taaffe mit seinem Veröhnungsvertrauen beehrt; noch einige solcher Ernennungen und die zahllosen unserer weiteren Parteigenossen werden das Unmögliche ihrer Phantasmagorien einsehen, — noch ein Schönborn und die allergetreueste Opposition ist dort, wo wir sie zu sehen wünschen.

Wettan, 10. November 1881. (Orig.-Corr.) [Musikverein. Deutscher Schulverein. Bezirkschulrath.] Unser Musikverein veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Männergesangsvereine in dem hübsch renovirten Casinosale zu Gunsten des deutschen Schulvereines am 6. d. M. eine Soirée, welche in jeder Beziehung als eine „gelungene“ bezeichnet werden kann. Sowohl der musikalische als gesangliche Theil wurde mit einer Präcision erledigt, die beiden Vereinen die vollste Anerkennung des zahlreich erschienenen Publikums eintrug, und den Beweis lieferte, daß das bisherige eifrige Studium bereits reichliche Früchte trägt. Dem deutschen Schulvereine wurde ein kleiner Beitrag von fl. 51.48 zugeführt, ein Ergebnis, welches keineswegs auf die Abnahme der Sympathien für diesen

Eleganteste eingerichtet, Sir Arthur gleichsam der Vicecommandant des Schiffes. Als er erfuhr, was sich zugetragen, war er ganz außer sich, und konnte nicht genug zur Eile rathen. Nachdem die Wittwe auf dringendes Ersuchen des Capitans das Boot verlassen hatte, und an Bord gegangen war, um sich ein wenig auszuruhen, wurden sofort alle Segel aufgezogen. Der Todte blieb im Boote unter Bewachung zurück.

Nach Verlauf einiger Stunden langten sie in der kleinen Bai von Lamma an, wo Anker geworfen wurde. Perkins hatte sich nämlich aus mehrfachen Gründen entschlossen, seine Fahrt bis dahin zu verlängern und nicht, wie Anfangs seine Absicht gewesen, in Yantao zu halten.

Von hier aus konnte er in einer guten Stunde Vittoria erreichen, um nicht nur die Wittve, sowie auch den Todten auf sicherem englischem Boden an Land zu setzen, sondern auch, um der englischen Behörde sofort Bericht zu erstatten.

Das Fahrzeug, welches bisher im Schlepptau gefolgt war, wurde segelfertig gemacht, und das Zelt abgenommen. Der Capitän, die Wittve, Sir Arthur, Pei-ho und einige Matrosen bestiegen dasselbe. Der Schooner blieb unter der Obhut des englischen Steuermannes, der seit Jahren schon das volle Vertrauen seines Herrn besaß, zurück.

„deutsch-nationalen Verein“ bei uns schließen läßt. Die Ortsgruppe „Pettau und Umgebung“ zählt derzeit 260 Mitglieder, die sich des Zweckes und der Aufgaben des deutschen Schulvereines vollkommen bewußt sind, und bestrebt bleiben werden, die möglichste Verbreitung desselben mit Aufgebot aller Mittel zu fördern. — Daran wird auch unser neuer Bezirkschulrath, der gerüchlicherweise seine Thätigkeit mit feindlichen Maßregeln gegen den Schulverein beginnen will, nichts zu ändern vermögen, denn jene Elemente, welche dem Bezirkschulrath zu seinem, vorläufig noch auf schwachen Füßen stehenden Siege verholfen haben, finden die Verwirklichung ihrer Absichten dort begrenzt, wo die deutsche Intelligenz anfängt, und daß wir an diesem Elemente in unserer Stadt keinen Mangel haben, darüber werden wohl auch unsere politischen Gegner im Klaren sein. Von Seite unserer deutschen Bezirksvertreter wurde bereits ein energischer Recurs gegen die Vorgänge in der letzten Plenarversammlung der Bezirksvertretung abgegeben, von welchem man sich die beste Wirkung verspricht; ein Recurs, welcher die eigenthümlichen Vorgänge eingehend, wie wahrheitsgetreu bespricht, und Thatsachen an das Tageslicht fördert, die auf die Art und Weise, wie die Leiter der Bezirksvertretung mit vollster Absicht die Minorität dieser Vertretung terrorisirte, ein sehr eigenthümliches Streiflicht zu werfen geeignet ist. An diesen Vorgängen trägt die politische Behörde kaum eine Schuld. Wir müssen wahrheitsgetreu constatiren, daß sich der Herr Regierungskommissär die redlichste Mühe gab; in taktvollster Weise die Gemüther zu beruhigen und in der Bezirkschulraths-Frage einen Compromiß zu fördern, der wohl annäherungsweise beiden Theilen gerecht geworden wäre, ein Bemühen, welches aber von vornherein keinen Erfolg haben konnte, weil die tonangebenden Persönlichkeiten der Majorität gar nicht die ehrliche Absicht hatten, den Deutschen gerecht zu werden. Der Herr Regierungskommissär hat ferner den Beschluß der Majorität auf Annullirung der Wahl des Grafen Wurmbrand stirt; er konnte sich nämlich der Einsicht nicht verschließen, daß die Gründe, welche für die Annullirung der Wahl vorgebracht wurden, sehr vager Natur waren, und mit den Thatsachen im Widerspruche standen. Eines ist uns nur nicht klar. Würde nämlich der Herr Regierungskommissär die Interpretation des § 38 des Gemeindegesetzes in dem Sinne geltend gemacht haben, wie hiezu der faktische Thatsbestand die Hand bot, — es wäre dann allerdings so manches nicht möglich geworden, was man zu vollziehen sich so beeilte; allein das war eben Sache der Auffassung, die durch den eingebrachten Recurs ihre Aufklärung finden wird.

## Kleine Chronik.

Ulli, 12. November.

(Das Kronprinzenpaar) ist zu den Jagden nach Siedenbürgen abgereist.

(Der neue Director des Burgtheater's.) Wie uns aus Wien telegrafirt wird: publizirt das heutige Amtsblatt die Ernennung des

Im Augenblicke als das Boot abstieß, tauchte die Sonnenscheibe am Horizonte unter, und der Abend brach herein. Perkins aber, der den Weg genau kannte, setzte sich an's Steuer, hoffend, noch vor Nacht die Stadt zu erreichen.

Anfangs ging die Fahrt herrlich von Statten. Vom günstigen Winde getrieben, durchfurchte das schlanke Fahrzeug die leichtbewegten Wogen, eine weiße Schaumlinie hinter sich lassend.

Als sie jedoch nach einer Viertelstunde etwa in den Canal einlenkten, der die eigentliche Colonie von der Insel Green trennt, den zu passiren sie überlegen mußten, brach zwischen den Felsen, welche hier weit in's Wasser vorgehen, plötzlich ein so heftiger Stofwind hervor, daß der Mast mit den hohen Segeln unter gewaltigem Getrach stumpf abbrach; nicht viel hätte gefehlt, und das ganze Boot wäre voll Wasser geschlagen. Die Matrosen hatten vollauf mit der Tackelage zu thun, die zur Seite im Wasser lag, und das Fahrzeug tief niederbog; indessen wurden sie jedoch von Wind und Wellen immermehr seitwärts zur Einfahrt getrieben.

— Zu den Rudern! rief Perkins, als er die hier sich nähernde Gefahr sah.

Man hatte die Stricke zum Theil gelöst, um sich des zersplitterten Mastes und der Segel, die man einnehmen wollte, zu entledigen. Sir Arthur, gleichfalls erkennend, daß Gefahr

ater-Dichters Adolf Wilbrandt zum Director des Hofburgtheaters.

(Stipendium.) Das II. Michael Kupitsch'sche Stipendium per jährl. 150 fl. ist ausgeschrieben und unterliegt dasselbe der Präsentation der Stadt Cilli. Bewerber, welche mit dem Stifter in verwandtschaftlicher Beziehung stehen, haben das Vorrecht. Ansonsten werden eheliche Geburt, ein Alter von 14 Jahren und gute Studienbelege gefordert.

(Juristenverein.) Am verflossenen Dienstag hat eine allgemeine ordentliche Mitgliederversammlung stattgefunden, bei welcher von Seite des Vereinsvorstandes der Thätigkeits- und Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 1880/1881 erstattet wurde. — Hierauf ward die Neuwahl des Vereinsvorstandes vorgenommen; durch Stimmenmehrheit wurden gewählt: zum Vereinsobmanne Hofrath Heinricher, zum Obmannstellvertreter Landesgerichtsrath v. Schrey, zu Schriftführern die Advocaten Dr. Glantschnigg und Dr. Serneck und die Gerichtshofadjunkten Dr. Eisenjops u. Radamlenky. Es ward beschlossen, wie in verflossenen Jahren auch heuer Discussionabende zu veranstalten.

(Turnverein.) Die vom hiesigen Turnverein errichtete Herrenriege erfreut sich einer lebhaften Theilnahme; die Turnabende sind jeden Dienstag und Freitag.

(Populationsbewegung.) Im dritten Quartal des laufenden Jahres haben in Cilli 7 Trauungen, 64 Geburten und 43 Todesfälle stattgefunden. Von den Gebornen sind 24 männlichen, 40 weiblichen Geschlechtes, von Kindern bis zum Alter von 5 Jahren starben 3 Knaben und 5 Mädchen von den übrigen Verstorbenen stand je ein Individuum im Alter von 13, 15, 17, 18, 22, 23, 24, 25, 39, 47, 48, 49, 55, 56, 59, 63, 67, 68, 69, 70, 79, je zwei im Alter von 36, 40, 52, 53, 60 und 72 Jahren. An epidemischen Krankheiten verstarben 2 männliche und 4 weibliche, an anderen Krankheiten 15 männliche und 22 weibliche Individuen.

(Vergiftung durch Kohlenoxyd.) In der Nacht von vorgestern auf gestern ereignete sich in der chemischen Fabrik zu Hrastrnigg einer jener Unglücksfälle, die ziemlich häufig vorkommen, obwohl sie durch Vorsicht leicht verhütet werden könnten. In Folge Abschließung des Ofenhahnes verbreitete sich nemlich in einem Zimmer, in welchem vier Personen schliefen, eine beträchtliche Menge Kohlenoxydgas (fog. Kohlendampf) durch dessen Einathmung dieselben in die höchste Gefahr gerieten. Als das Unglück bemerkt wurde, waren bereits sämtliche Personen bewusstlos und ist, da ärztliche Hilfe nicht zur Stelle war, einer der Verunglückten bereits gestorben. Die Fabrikdirection erstattete sofort telegrafisch die Anzeige von dem Vorfalle und ist die Untersuchungscommission bereits an Ort und Stelle abgegangen.

im Verzuge, sprang hinzu und schnitt die Seite durch, um das Boot von der schwimmenden Last zu befreien.

Bei-ho und die Matrosen sprangen zu den Rudern, aber da fand es sich, daß dieselben bei dem gewaltigen Stoß, bei dem das Fahrzeug bedenklich viel Wasser genommen hatte, über Bord gegangen, was bei der eindringenden Dunkelheit, sowie im ersten Schreck nicht bemerkt worden war. Jetzt war guter Rath theuer, denn die zwei übrig gebliebenen Ruder genügten nicht, um das Fahrzeug von der Brandung des nahen Riffes zu entfernen. Drei Matrosen, die tüchtige Schwimmer waren, sprangen über Bord, um schwimmend dem Boot eine andere Richtung zu geben, doch Alles vergebens. Es war, als ob der Sturm es darauf abgesehen habe, ihre Anstrengungen zu vereiteln. Aller Mühe zum Trotz wurden sie gegen das jähe Ufer der kleinen Felsen von Rama getrieben.

Wenige Minuten später fühlte Perkins, daß das Steuer vom Riff fast ausgestossen wurde. Jetzt folgte ein Stoß dem andern, und in kaum zwei Minuten lag das Fahrzeug auf der Seite.

— Das Boot ist verloren! rief Perkins kaltblütig. Laßt mir die Frau! Sir Arthur, schwimmt zur Küste! Bei-ho, rette den Todten!

Mit diesen Worten sprang er auf das Riff. Die Matrosen hatten indessen noch mit dem

(Arrestüberfüllung.) Wegen Ueberfüllung der hiesigen Arrestlocalitäten mußten vor einigen Tagen 15 Sträflinge von hier an das Gefangenhaus in Marburg abgeliefert werden. Der Eintritt dieser Nothwendigkeit bildet jedenfalls eine drastische Illustration der dermaligen Sicherheitsverhältnisse im Unterlande.

(Abschiebungen.) Im Monat October haben beim hiesigen Stadtmag. 42 Abschiebungen stattgefunden. Seitens des Stadtmag. selbst wurden 22 Schuberkennnisse gefällt, die übrigen 20 Fälle betreffen Personen, welche von anderen Schubbehörden zugeschoben und weiterbefördert wurden.

(Fälschung.) Die Bedienerin Gertraud Stak in Tüffer veräußerte einem dortigen Weinhändler ein Sparkassbüchel über eine Einlage von fl. 100.—, welches sich als gefälscht erwies. Gertraud Stak hatte nämlich auf das Büchel nur eine Einlage von fl. 1.— geleistet und nachträglich durch Beisetzung von zwei Nullen aus dem einen Gulden hundert gemacht, um auf diese wenig anstrengende Weise sich ein Nebeneinkommen zu schaffen. In dem schon erwähnten Falle erreichte sie ihre Absicht vollständig; drei weitere, in ähnlicher Weise gefälschte Büchel aber vermochte sie nicht an Mann zu bringen und fand man dieselben später bei der Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung. Die Fälscherin hat sich nach Agram geflüchtet.

(Aus der Haft entweichen.) Am 9. d. M. ist der wegen Diebstahls in Untersuchung gestandene Jakob Kropetz nach Durchschneidung des Gitters seiner Zelle aus dem Gefangenhause des Bezirksgerichtes Windisch-Feistritz entwichen.

(Wetterprophetie.) Von einem Freunde unseres Blattes geht uns nachstehende Wetterprophetie zu: „Vom 10. bis incl. 28. d. M. anhaltendes schönes Wetter zu gewärtigen. Vom 28./11. bis 5./12. d. J. etwas veränderliche trübe Witterung mit Regen und geringem Schneefall. Dann folgen wieder heitere, jedoch etwas kühlere Tage bis ungefähr Mitte December. Vom 16. December aufwärts sind starke, außer gewöhnliche Schneefälle zu gewärtigen, welche um Weihnachten ihren Höhepunkt erreichen dürften. Von da ab wird sich die Kälte einstellen und successive zunehmen. Der Jänner wird anhaltend kalt sein. Anfangs Februar dürfte die Kälte schon ziemlich nachlassen. Um Mitte desselben Monats wird bereits Thauwetter eintreten und die Eis- und Schneemassen schwinden machen. Anfangs März folgen trübe unfreundliche Tage mit Schneegestöber. Die 2. Hälfte März wird freundliche schöne, nahezu warme Tage aufzuweisen haben.“

(Oberlehrer Popan) veröffentlicht in der letzten Nummer des „Slovenski Gospodar“ eine den Herausgeber der „Cillier Zeitung“ betreffende Notiz, die wir hier in wortgetreuer Uebersetzung folgen lassen: „Weil Rakusch's Cillier Zeitung bei jeder Gelegenheit Alles, was

überhaupt slovenisch ist, und die slovenischen Lehrer aber noch besonders unverschämt und leidenschaftlich verachtet und noch auch Lügenhaftes über mich in die Welt schmeißt, habe ich mich der Redaction und Mitarbeiterchaft des „Popotnik“ entsagt, solange sich dieses Blatt bei Rakusch drucken wird. J. Popan nadučitelj in Cilli.“ Es ist wohl selbstverständlich, daß eine Zeitung, welche es sich zur Aufgabe macht, gegen Reaction und Volksverdummung zu kämpfen, nicht gegen tüchtige, pflichttreue und gebildete Lehrer zu Felde ziehen wird. Die „Cillier Zeitung“ ließ jedoch au Herrn Lehrer Popan, um den es sich hier speciell handelt, trotz seiner Provocationen bisher ungeschoren, ja noch mehr, die Achtung, welche wir den Collegen des Herrn Lehrers Popan zollen, wird denselben auch fernerhin davor schützen, daß wir ihm in jener Weise entgegenzutreten, welche nach seiner erbärmlichen Kampfweise gegen die Truderei unseres Blattes wohl am Plage wäre. Um übrigens Herrn Popan für die Zukunft das Handwerk zu legen, wurde seitens des Herausgebers der „Cillier Zeitung“ die Anzeige in Betreff der in Rede stehenden Angelegenheit an den steiermärkischen Landeslehrerath geleitet.

(Theater.) Unsere Bühne ist in einem entschiedenem Aufschwunge begriffen. Was wir früher nicht selten vermißt, richtige Auffassung und sorgfältiges Studium, finden wir jetzt regelmäßig, die Inszenirung läßt, wenn man die bescheidenen Mittel in Betracht zieht, in der That nichts zu wünschen übrig und alles greift so prompt in einander, als wäre das eine ganz selbstverständliche Sache. Vanger's lustige Posse „Zwei Mann von Heß“, welche gestern zum Besten des Gesangskomikers Herrn Heller vor ausverkauftem Hause zur Aufführung gelangte, gebührt wohl zu den bestgegebenen Vorstellungen der ganzen Saison, die einzelnen Figuren waren trefflich herausgearbeitet und der zahlreiche Besuch wirkte sichtlich belebend auf die Darstellung. Im Vordergrund stand, wie zu erwarten, die mit Humor durchsättigte Leistung des Beneficianten als Tambour Gradaus, welche ungetheilten Beifall fand und ihm eine stattliche Anzahl von Hervorrufen eintrug. Fräulein Selple, als Kaffeesiederin war voll lebenswürdigster Laune und theilte sich mit Herrn Heller in die Ehren des Abends. Vorzüglich durchgeführt war die Rolle der Frau von Eisenstamm von Fr. Grundner. Das Fräulein bekundete das beste Verständniß und ein bedeutendes Können und würde für ihre Leistung gewiß auch auf einer größeren Bühne volle Anerkennung gefunden haben. Für Herrn Treuherz lag die Rolle des Corporals wohl außerhalb seines Faches; umsomehr verdient es lobend hervorgehoben zu werden, daß er dieselbe so trefflich zur Geltung brachte, und sich hieburch, ebenso wie Fräulein Grundner einen Hervorrang errang. Etwas schwächer waren Herr Graf als

Boote zu schaffen, welches jetzt ein Spielball der Wellen geworden.

Sir Arthur hatte die ohnmächtige Frau nicht aus den Armen gelassen. Im Verein mit Perkins trug er sie auf eine nahe kleine Sandbank, die weniger von der Brandung bespült wurde, und wo Bei-ho schon den Todten in Sicherheit gebracht hatte. Zwei der Matrosen waren hier gleichfalls angelangt, die Uebrigen sammt dem gefenterten Boote waren zwischen den vorstehenden Felsen des Riffes verschwunden, da sie jedoch gute Schwimmer waren, so stand es zu erwarten, daß sie sich ebenfalls gerettet hatten.

Der Ort an dem die Schiffbrüchigen sich befanden, war eine kleine Sandbank, die zwischen den Felsen sich gebildet hatte, nur wenige Schritte lang. Zum Unglück brach die Dunkelheit mehr und mehr herein; hin und wieder bot das Sternlicht des nicht mit Wolken bedeckten Himmels ein mattes Licht.

Eben wollte Perkins mit Sir Arthur berathen, was unter den obwaltenden Umständen zu thun das Wichtigste sei, als ihre Aufmerksamkeit durch ein lebhaftes Musketenfeuer in Anspruch genommen wurde.

Dasselbe kam aus der Richtung, die sie verfolgt hatten. Alle blickten sich gleichzeitig um, und erkannten trotz der Entfernung den Schooner „Co-

lair“, der etwa eineinhalb englische Meilen hinter ihnen auf der Rhede allein vor Anker lag.

Die Schiffsmannschaft war von Piraten angegriffen und mit dieien handgemein. Dies ließ sich nicht bezweifeln. Perkins, der sonst so ruhige kaltblütige Engländer, konnte sich nicht mehr halten . . . ein Schrei der Entrüstung und des Zornes entrang sich seiner Brust.

Einer der Matrosen entsann sich, kurz vor ihrer Abfahrt mehrere kleinere Fahrzeuge in beträchtlicher Ferne im Fahrwasser des Schooners bemerkt zu haben, die sich jedoch an den Ufern verloren hatten, weshalb er sie nicht weiter beachtete.

Perkins und Arthur blickten wild und aufgereggt um sich, ob sie denn wirklich vom Geschick wie dazu verdammt sein sollten, so unthätig zusehen zu müssen. Die Felsen waren zu steil. Der zweite Matrose, welcher ihre Zufluchtstätte theilte, hatte soeben versucht, einen derselben zu erklimmen und war von einer bedeutenden Höhe hinuntergerollt. Ein dritter saß stumpfsinnig zusammengelauert auf dem Sand. Bei-ho bewachte den Leichnam, während die Wittwe noch bewusstlos neben ihrem todtten Gatten lag, und die höhersteigende Fluth eitel Lust zeigte, sich binnen kurzem Weider zu bemächtigen.

Jetzt dröhnte ein Signalnotschuß vom Schiffe herüber, und Raketen stiegen auf.

Perkins, sonst so ruhig und stark, drückte

Albert von Eisenstamm und Fr. Günther als Rosa. In dem Spiel des Fräuleins liegt zu viel Affectation, auch dürfte es nur sehr wenige Rollen geben, in welchen das hastige halb tonlose Hervorstößen der Worte am Plage ist und nicht peinlich wirkt. Die übrigen Darsteller fügten sich geschickt in das Ensemble. Tags vorher kamen Schillers „Räuber“ zur Aufführung. Herr Hampl gab den Carl Moor in seiner bekannten ergreifenden Weise. Fr. Grundner zeichnete sich als Amalia aus. Geradezu überraschend war Herr Treuhertz als Franz Moor und war diese Leistung die beste, die wir von ihm überhaupt gesehen haben. Das Publikum sprach seine Anerkennung durch wiederholte Hervorrufe aus. Nächsten Dienstag gelangt das in Klagenfurt mit großem Beifalle gegebene vieractige Lustspiel „Der Elefant oder der Krieg den Männern“ von G. v. Moser (Verfasser von Krieg im Frieden) zum Vortheile des Fr. Grundner zur Aufführung, unser kunstsinnes Publicum wird somit abermals Gelegenheit haben durch recht zahlreichen Besuch des Theaters zu beweisen, daß es fleißige und tüchtige künstlerische Leistungen zu schätzen und zu belohnen weiß. Das Stück selbst zählt zu den besten deutschen Lustspielen der Gegenwart und steht demnach den Besuchern ein wirklich genussreicher Abend in Aussicht.

### Ueber die zweckmäßige Ernährung des Viehstandes in futterarmen Jahren. \*)

Leider hat uns das Jahr 1881 im Allgemeinen keine gute Ernte gebracht. Wenn auch der Roggen, recht gut durch den Winter gekommen war, so verhinderte ein sehr ungünstiges Frühjahr seine Bestockung, die Maipflanze blieb aus, sein Stand wurde daher zu dünn. Ein ebenso für die Vegetation ungünstiger Sommer ließ den ohnehin dünn stehenden Roggen dann noch zu kurz im Stroh bleiben, die Sommerhalbfrüchte litten unter der Ungunst der Witterung gleichfalls, Erbsen und Bohnen, vornehmlich aber der erste Grasschnitt auf den Wiesen und der Klee misfriethen, auch andere Futtergewächse ließen viel zu wünschen übrig oder misfriethen ganz, und haben wir daher leider eine sehr geringe Futterernte gehabt. Wenn nun auch das gewonnene Getreide recht gut lohnt, die Nachmahd auf den Wiesen und Kleefeldern befriedigend war, und die Kartoffelernte eine recht reichliche geworden ist, so kann hiedurch der Mangel an Heu und Stroh noch immer nicht aufgewogen werden, und stehen wir daher einem recht empfindlichen Futtermangel gegenüber.

Vor Beginn der Winterfütterung hat sich der Viehbesitzer die Frage vorzulegen: Was habe ich in diesem futterarmen Jahre zu thun, um ohne

\*) Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft. Berlin, Rudolf Mosse.

das Gefühl seiner Ohnmacht völlig nieder. War es doch unmöglich, das Land zu gewinnen; man mußte auf der elenden Sandscholle verbleiben, bis ein Boot oder Fahrzeug irgend welcher Art zu Hilfe kam, und zudem war der Platz sehr gefährlich, und nicht jedem Schiffe zugänglich. Wann aber konnte Hilfe kommen? Vielleicht wenn's zu spät war, und die Hochfluth sie Alle schon heruntergespült und begraben hatte.

Nahm doch das Wasser sichtlich zu. Und jetzt erdröhnte auch der zweite Nothschuß vom Eclair.

Plötzlich stieß einer der Matrosen einen lauten Freudenschrei aus; er hatte mit scharfem Ohr trotz der Brandung Ruderschläge in der Nähe gehört.

Perkins und Arthur horchten. Der Malale hatte sich nicht geirrt.

— Zu Hilfe! Zu Hilfe! schrie er mit lauter Stimme in der Richtung, woher das Geräusch kam.

Sir Arthur mußte seine Aufmerksamkeit jetzt der unglücklichen Frau wieder zuwenden, die, zu sich gekommen, krampfhaft seine Füße umklammernd, sich wie eine Wahnsinnige geberdete.

Die aus den Wellen hervorlugende Mondfichel beleuchtete matt die traurige Scene und diente dazu, das ganz in der Nähe befindliche Fahrzeug erkennen zu lassen. Es war eine Pirogue, die etwa von einem halben Duzend Personen bemantelt sein mochte, ihrer Leichtigkeit und des

großen Verlust meinen Viehstand zu überwintern, um denselben rationell durchzufüttern?

Zuerst ist natürlich die Frage zu beantworten: Wie viel Rauhfutter — Heu und Stroh — ist geerntet, über welche Futtermassen kann disponirt werden, denn das Quantum des gewonnenen Rauhfutters ist der Maßstab für die Größe des Viehstandes im Winter, weil Heu und Stroh in den meisten Fällen nicht zugekauft werden kann, theils weil es in Segenden der Futternoth nicht zu haben ist, theils weil ein solcher Ankauf unrationell, zu kostspielig sein würde.

Das Erntergebniß ist ja leicht aus dem Ernteregister zu ersehen und ist danach der Fütterungsplan, die Eintheilung des Futters für den Winter zu machen. Wenn ein solcher Fütterungsplan in jedem Jahre und in jeder Wirthschaft, sei dieselbe groß oder klein, gemacht werden muß, so ist dies in futterarmen Jahren ganz besonders nothwendig, weil in der Regel bei Futtermangel eine Verringerung des Viehstandes vorgenommen werden muß, denn ein Durchhungern des Viehstandes wäre durchaus unvortheilhaft; weil aber ferner eine genauere Eintheilung der Vorräthe und eine strenge Kontrolle über die Fütterung nothwendig ist, was ohne vorausgegangene Eintheilung des Vorrathes nicht gut möglich ist. Das Verkaufen von Vieh, namentlich zu den in der Regel im Herbst bei Futternoth vorhandenen geringen Preisen, ist ja immer eine üble Sache, noch übler aber ist es einen zu großen unrentablen Viehstand zu besitzen.

Um nun eine richtige Futtereintheilung für die Winterzeit machen zu können, ist es nothwendig, das vorhandene Futter auf seine Trockensubstanz zu reduzieren, denn Heu und Stroh werden bekanntlich von uns nur lufttrocken gewonnen und enthalten 14 bis 16 pCt. Wasser, das natürlich keinerlei Futterwerth hat. Am einfachsten finden wir die Trockensubstanz, indem wir  $\frac{1}{6}$  von der ganzen Ernte an Stroh und Heu abziehen. Auf 1000 Pfd. Lebend-Gewicht rechnet man dann ca. 25 Pfd. Trockensubstanz für Rindvieh und Schafe, für Pferde etwa 22 Pfd. Wie viel Pfund Lebend-Gewicht jeder Viehbesitzer in seinen Ställen hat, das ist ja bald mit oder ohne Viehwaage ermittelt. Ferner rechnet man gewöhnlich auf das Stück Großvieh 6 Pfd. Streustroh pro Tag. Bei der geringen Strohernte und den hohen Strohpreisen wäre es aber wohl unvortheilhaft, viel Stroh für Streuzwecke zu verwenden, ja es dürfte sogar angezeigt sein, wo die Umstände dies erlauben, Stroh zu verkaufen und dafür Streusurrogat zur Anwendung zu bringen.

Bei Aufstellung des Futterplans ist dann die Periode der Winterfütterung lieber einige Wochen zu lang, als zu kurz zu rechnen, und hat sich dann herausgestellt, daß der vorhandene Viehstand zu groß ist, so muß derselbe unter allen Umständen reduziert werden.

geringen Tiefganges wegen jedoch, da der Wind nachgelassen, und die Brandung nur mäßig war, ohne große Schwierigkeit die gefährlichen Wasserpassiren konnte.

Man mußte auf ihr den Hilferuf vernommen haben, denn die Pirogue kam zwischen die Felsen, direct auf die kleine Sandscholle zugerudert.

Perkins, bis über den Gürtel im Wasser, glaubte nicht anders als seine Retter vor sich zu sehen, daher zeigte er ihnen die Richtung, damit sie möglichst nahe kämen.

Einige Ruderschläge noch, und die Schiffbrüchigen waren gerettet!

— Tüchtig gerudert, meine Leute! rief Perkins. Der Capitän wird es Euch lohnen!

Die Matrosen waren aufgesprungen, Sir Arthur hielt die Wittwe gewaltsam, da dieselbe von Allem nichts begriff; er fürchtete, sie möchte sich in den Strom werfen.

Jetzt ergriff Perkins das Boot am Hintertheil.

— Ah! Du bist es, Hund von einem Capitän? schrie der am Steuer Stehende mit rauher Stimme. Du bist es, der Pion Pion retten will? . . . Ich bin die rothe Spinne! Hier Dein Lohn!

Gleichzeitig hatte er eine Pistole aus seinem Gürtel gerissen, die er auf den Capitän abfeuerte.

Perkins hatte das Fahrzeug losgelassen, und war zurückgewichen; die Bewegung desselben trug,

Hierauf ist eine sorgfältige Eintheilung der Futterstoffe auf die ganze Winterzeit vorzunehmen und sind die Leute strengstens zu kontrolliren, daß der Fütterungsplan auch innegehalten wird.

Sorgsame Landwirthe werden sich jedenfalls bei der vorhandenen geringen Futterernte eine gute Herbstweide für das Vieh durch Aussäen von Kops, Winterrüben, Spörgel in die frühzeitig umgebrochene Stoppel besorgen, auch werden dieselben durch Aussäen von Stoppelrüben und Lupinen Sorge getragen haben, in der ersten Zeit der Winterfütterung ihren Thieren dadurch ein Beifutter verabreichen zu können. Natürlich muß man in diesem Jahr bemüht sein, die Winterfütterung der Thiere solange als dies ohne Schädigung der Gesundheit derselben möglich ist, durch Verlängerung des Weideganges hinauszuschieben, besonders deswegen, weil herbeigeführt durch das günstige Wetter im Nachsommer fast überall schönbegrünte Weiden zu finden sind.

(Schluß folgt.)

### Aus dem Gerichtssaale.

(Appelverhandlungen.) Von den vier Appelverhandlungen, welche auf Donnerstag, den 10. d. anberaumt gewesen, wurden, da Herr Dr. Serneck namens des Herausgebers und verantwortlichen Redacteurs der „Südsteirischen Post“, Herr Johann Leon in Marburg, von dessen Berufung wider seine Verurtheilung über die Berichtigungsklage des Herrn Dr. Kummer in Gornitz, und namens des Herrn Dr. Gregorec von dessen Berufung wider die Abweisung seiner Berichtigungsklage gegen Herrn Max Besozzi gleich zu Beginn der Verhandlung zurücktrat, nur zwei durchgeführt. Den Vorsitz führte in beiden Verhandlungen Herr O.R. v. Schrey.

Die erste derselben betraf die Verurtheilung des Herrn Dr. Gregorec, als verantwortlichen Redacteurs des „Slovenski Gospodar“ zu einer Geldstrafe von 50 fl. wegen grundloser Verweigerung der Ausnahme einer ihm von dem hochwürdigen A. t von Cilli, Herrn Anton Bretschko, eingekandten Berichtigung, sowie wegen verstümmelter Wiedergabe dieser Berichtigung nach Wiederholung des Berichtigungsbegehrens. Sowol Kläger als Beklagter waren persönlich erschienen, letzterem stand sein Bertheidiger, Herr Dr. Serneck, zur Seite. In seiner Berufung führt der Angeklagte aus, es habe 1. der hochwürdige A. t von Cilli die Anklage wegen verspäteter Einschaltung der zuerst gekandten Berichtigung, resp. grundloser Verweigerung derselben, erst bei der Hauptverhandlung und nachdem er von richterlicher Seite auf die Zulässigkeit dieser Anklage aufmerksam gemacht worden, erhoben, was eine Nullität begründe; 2. sei die Beschuldigung der veränderten Einschaltung nicht stichhaltig, da die vorgenommenen Veränderungen nicht den meritorischen Theil der Be-

ebenfalls dazu bei, daß die Kugel nur sein Haar streifte, und die Kopfbedeckung mit sich nahm.

Tschou wollte eben einen zweiten Schuß abfeuern, als das leichte Fahrzeug, welches dieser Eigenschaften wegen glücklich über die Brandung hatte dahingeleiten können, durch Pei-ho, der, seinen Feind erkennend, wie ein Blitz in's Wasser und hinten unter's Boot gefahren, einen derartigen Ruck bekam, daß es voll Wasser schlug, während der am Steuer stehende Führer desselben kopfüber in den Strom flog.

Ruderer und Boot, vom Strudel erfaßt, verschwand wenig Augenblicke darauf in der Tiefe hinter dem Felsen.

Perkins hatte sich aufgerafft und stand, ein angetriebenes Stück Brett in den Händen, aufrecht da, bereit, jedem neuen Angriff zu begegnen.

Der Mond beleuchtete das schaurig düstere Bild, während mehrere Köpfe hier und da an der Oberfläche des Wassers zwischen den Klippen zum Vorschein kamen.

Ein ersticktes Gebrüll wurde vernehmbar, und zwei Menschen wälzten sich polypenartig aus dem Wasser auf die jähe Klippe, welche die Sandbank im Osten bildete.

Der eine von ihnen war Tschou.

(Fortsetzung folgt.)



zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser & Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wihl. Rösler's Nefte**, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

**BÖRSE-**

**Operationen**

vollführt prompt, coulant und discret zu Original-curien das

**Bankhaus „Leitha“**

der Administration der (Halmai),

Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

**Gewinn,** mit a) bei bloß beschränktem Verlust; (Prämie 20 bis 0 fl. für je 5000 fl. Effecten à la hausse oder baisse); b) ob nun die Kurse steigen oder fallen und zwar: (Stellage); c) bei Depotbehalten, bis die Effecten mit Nutzen realisierbar. **Speculationskäufe prompt und discret.** **Consortial-Geschäfte** (bloß 30 bis 60 fl. Dedung für je 1000 fl. Effecten.) **Provision nur 50 kr.** Keine Barbedingung erforderlich. **Coulante Besorgung aller Provinzbestellungen,** sowie aller ins **Wechsler-Geschäft** einschlagenden Auträge. **Auskünfte und Informationen** werden sachgemäß, kostenfrei in der „Leitha“ (Finanz- und Verlosungsblatt) erteilt.

**Inhaltsreiche Broschüre,** enthält: Los-Kalenderium (sämtl. europ. Verlosungspläne), Information über **Anlage-Speculationsarten** und **Bapiere** Losversicherung u. gratis und franco 564-8

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------	-----------------	----------------------------------

**Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**9 Millionen 100,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste Gewinn** ist ev. **400,000 Mark**

- |                     |                      |
|---------------------|----------------------|
| Prämie 250,000 M.   | 5 Gew. à 4000 M.     |
| 1 Gew. à 150,000 M. | 109 Gew. à 3000 M.   |
| 1 Gew. à 100,000 M. | 212 Gew. à 2000 M.   |
| 1 Gew. à 60,000 M.  | 10 Gew. à 1500 M.    |
| 1 Gew. à 50,000 M.  | 2 Gew. à 1200 M.     |
| 2 Gew. à 40,000 M.  | 533 Gew. à 1000 M.   |
| 3 Gew. à 30,000 M.  | 1074 Gew. à 500 M.   |
| 1 Gew. à 25,000 M.  | 100 Gew. à 300 M.    |
| 4 Gew. à 20,000 M.  | 49 Gew. à 250 M.     |
| 7 Gew. à 15,000 M.  | 60 Gew. à 200 M.     |
| 1 Gew. à 12,000 M.  | 100 Gew. à 150 M.    |
| 23 Gew. à 10,000 M. | 29115 Gew. à 138 M.  |
| 3 Gew. à 8,000 M.   | etc. im Ganzen 50800 |
| 3 Gew. à 6,000 M.   | Gewinnste            |
| 55 Gew. à 5,000 M.  |                      |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste Gewinnziehung** ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.  
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.  
das viertel Original-Los nur 88 kr.  
und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497-

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die **Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum 550-

**21. November d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**Aviso.**

Wirkliche Ueberraschung. Im Zimniak'schen Weinschank ist zu haben ein echter **rother Insulaner Flaschenwein** aus dem Jahrgange 1875, der Liter zu 48 kr. Echtheit garantirt.

*Mehrere Weinschmecker.*

Wiener

**Versicherungs-Gesellschaft in Wien.**

**Gewährleistungs-Fonde:**

**Gulden 4,500.000 öst. Währ.**

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert 356-12

**gratis im ersten Jahre**

auf die Dauer von **6 Jahren,**

Wohnhäuser und landwirtschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die **General-Agentenschaft in Graz:**

G. Micori, Jakominiplatz 11.

**2 schöne renov. Wohnungen**

am Hauptplatz 101, gassenseitig im II. Stock; eine mit 3 Zimmern etc., eine mit 2 Zimmern etc. sogleich billigst zu vermieten. Anfrage **Wolf.** 586-1

**Bahnschmerzen** jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angstodt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen; kostet in Flacors à 35 und 70 kr. im Alleindepot für Cilli bei Apotheker **Kupferschmid** (Apothek „zu Maria Sif“).

**Lehrjunge od. Praktikant**

wird sogleich aufgenommen in der Nürnberggerhandlung **Johann Michelitsch in Cilli.** 578-2

**Echt italien. Maroni**

nebst vielen 594-3

**feinen Delicatessen**

empfehlen billigst

**Walland & Pellé,**  
Hauptplatz & Postgasse.

**FOTOGRAFIE VOLLMANN**

aus Graz

gibt hiemit bekannt, dass auf kurze Zeit fotografische Aufnahmen täglich von 9 bis 3 Uhr im Hause Wienerstrasse Nr. 7 stattfinden und lade zu zahlreichem Besuche somit ergebenst ein. Hochachtungsvoll

**Vollmann,**  
Fotograf aus Graz.

**Gegen verjährte Gichtleiden.**

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe. Rosenau, Siebenbürgen, 26. März 1881.

Nachdem mehrere Personen das **Vertrauen in Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee** setzen und hoffnungsvoll von **Gichtleiden** befreit zu werden gedenken, so ersuche ich höflich noch weitere zwei Packete Ihres Blutreinigungs-Thees übersenden zu wollen.

Achtungsvoll

**Daniel Fränk,**

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.- 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbachs Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczky, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribué — Radkersburg: Caesar E. Andrien, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns aus Anlass der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, der Frau

**Johanna Grohmann, geb. Tschermell,**

zukamen, sowie für die zahlreiche Bethelligung am Leichenbegängnisse der theuren Verbliebenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Graz, den 11. November 1881.

Die Hinterbliebenen.

**Regulir-Füllöfen**

in grosser Auswahl

zu **Fabrikspreisen**

bei

**D. RAKUSCH,**

**Eisenhandlung, Grazergasse, Cilli.**

*Zeichnungen auf Verlangen franco.*

## Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweissblättern** die nicht kühlen und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Cilli und Umgebung allein auf Lager: Herr **Alexander Metz** „zum Schmetterling“. Preis pr. Paar 30 kr. — 3 Paare 85 kr. Wiederverkäufern Rabatt.  
Frankfurt a. M., im September 1881.

488—10 **Robert v. Stephant.**

## Universal-Heilfluid

aus der Apotheke zur hl. Dreifaltigkeit  
523—10 des

**Zuf. Sauschka**

in Herzogenburg (N.-Oest.)

Borzügliches unübertroffenes äußeres Mittel gegen alle gichtischen und rheumatischen Leiden, Nervenschmerzen, Muskelschwäche, Schwächezustände überhaupt, — Krämpfe aller Art, Hüftweh, Kreuzschmerzen und Lähmungen u. c.

Preis eines großen Flagon's fl. 1.75

„ „ mittleren „ „ —.90

„ „ kleinen „ „ —.50

Alleindepot für Cilli bei Herrn Apotheker **Adolf Marek** in Cilli.

### Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

**9 Mill. 140,340 Mark**

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 100,000 Loosen **50,800 Gewinne** und zwar ev.

**400,000 Mark,**

speciell aber

1 Gew. à M.	250000	3 Gew. à M.	8000
1 „ „	150000	3 „ „	6000
1 „ „	100000	55 „ „	5000
1 „ „	60000	5 „ „	4000
1 „ „	50000	109 „ „	3000
2 „ „	40000	212 „ „	2000
3 „ „	30000	10 „ „	1500
1 „ „	25000	2 „ „	1200
4 „ „	20000	533 „ „	1000
7 „ „	15000	1074 „ „	500
1 „ „	12000	100 „ „	300
23 „ „	10000	29,115 „ „	138

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverloosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> S. B.-N.  
das halbe „ „ 3 „ „ 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „ „ „ „  
das viertel „ „ 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „ „ 90 Kr. „ „

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Posteingahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000, 80000**, mehrere von **30000, 20000, 10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls **vor dem 30. November d. J.**

vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

**Josef Steindecker,**

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

## Cillier Musik-Verein.

Die gefertigte Direction beehrt sich hiemit bekannt zu geben, dass **Dienstag, den 15. November** die

### Musikschule

eröffnet wird. Unterricht wird ertheilt in Violine und Gesang. Sollten sich Schüler für Blasinstrumente finden, so ist auch für deren Erlernung bestens gesorgt.

Das Schulgeld beträgt für Schüler, deren Eltern Vereinsmitglieder sind, pro Monat 1 fl., für die übrigen Schüler 2 fl. Unbemittelte erhalten den Unterricht unentgeltlich. Anmeldungen wollen beim Vereincassier, **Johann Rakusch**, Herrngasse, gemacht werden.

Gleichzeitig erlauben wir uns, den neuengagirten Capellmeister, Herrn **Ferd. Fischer**, Concertmeister aus Wien, zur Ertheilung von Privatunterricht im Clavier, in sämtlichen Streichinstrumenten und im Gesange anzuempfehlen. Selber ist in seiner Wohnung, Reitter'sches Haus, Postgasse, von 11 bis 12 Uhr Vormittags zu sprechen.

Endlich ersuchen wir alle jene geehrten Musikfreunde, welche noch nicht Mitglieder unseres Vereines sind, selbem als solche beizutreten, nachdem der Verein der Unterstützung dringend bedarf.

Diesbezügliche Beitrittserklärungen nimmt der Vereincassier, **Johann Rakusch**, bereitwilligst entgegen.

Cilli, 7. November 1881.

596—1

**Die Musik-Vereins-Direction.**



## Kundgabe.

Nachdem ich die Verwaltung des Gutes Neu-Cilli, bei Cilli, niedergelegt habe, erlaube ich mir meine Dienste zur Anlegung von

### Hopfen-Plantagen,

Auskünfte über Hopfenbau, Einrichtung für Hopfendörren etc. den P. F. Herren Landwirthen anzubieten.

Zu rascher Ausführung der Arbeiten für neue Hopfen-Anlagen stehen mir mehrere im Hopfenbau von mir eingeschulte und tüchtige Arbeiter zur Verfügung. Da die Erarbeiten (Rigolen) jetzt schon beginnen können, so ersuche ich, diesbezügliche Wünsche und Aufträge bald an mich ergehen zu lassen, damit ich die erforderlichen Einleitungen treffen kann.

Eine neue Einnahme-Quelle würde durch Einführung des Hopfenbaues besonders Jenen geschaffen, die durch die Reblaus um den Ertrag ihrer Weingärten schon gekommen sind.

Forsthof bei Cilli, am 5. October 1881.

**F. Josef Bilger,**

Mitglied des deutschen u. des ersten steiermärk. Hopfenbau-Vereines.

532—6

## Öffentlicher Dank.

Zwanzig Jahre lang litt ich an meinem Fusse an Knochen-Entzündung und hatte fortwährende Schmerzen. Durch den Gebrauch des

### „Breslauer Universum“

bin ich gleich mit der ersten Flasche von meinen Schmerzen befreit worden, wofür ich dem Erfinder Herrn **Oscar Silberstein** in Breslau meinen herzlichsten Dank sage.

**Felix Steinberger,** Eierhändler.

in Ort bei St. Martin im Innkreis.

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in Gonobitz bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

## Füllöfen

neuester, bewährtester Construction, aus vorzüglichem Eisenblech, mit bedeutender Brennmaterial-Ersparniss, in allen Grössen zu haben bei **Moritz Unger in Cilli.**

## A. Praschak

Grazergasse 73 in Cilli

empfiehlt in reichster Auswahl:

**Wintermäntel und Dolmans,  
Regenmäntel, Jacken,  
Filz - Unterröcke, Hosen,  
Mieder, Schlafröcke, Schürzen,  
Filz - Kinderkleider,  
Damen - Hemden etc. etc.**

zu billigsten Preisen. 573-3

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

**zahntechnisches Atelier**

CILLI,

vis-à-vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum.

**Zahnplomben** in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

**Künstliche Zahnstücke** werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 453-

Die Unterfertigten geben hiermit im eigenen und aller übrigen Verwandten Namen tief betrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, der Frau

**Johanna Grohmann, geb. Tschermell,**

welche am 8. November um 4 Uhr Nachmittags nach schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 80. Lebensjahre ruhig in dem Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der theueren Verblichenen wird Donnerstag, den 10. d. Mts., um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr Nachmittags im Sterbehause, Glacisstrasse Nr. 53, feierlichst eingesegnet, nach dem St. Leonhard-Friedhofe überführt und dort zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden Freitag, den 11. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags in der Leechkirche gelesen.

Graz, am 9. November 1881.

Johanna Stallner, geb. Grohmann,  
Maria von Heider, geb. Grohmann,  
Justine Neiser, geb. Grohmann,  
Caroline Peer, geb. Grohmann,  
Töchter.



## Gastl's Blutreinigungstheepillen

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

## Gastl's verzuckerte Blutreinigungstheepillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575-24

**Depots** in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

**Echt** sind nur jene Packete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

# CILLIER FREIWILLIGE FEUERWEHR.

Der gefertigte Ausschuss erstattet hiemit allen Jenen, welche dem Vereine überhaupt, namentlich aber gelegentlich des letzten Gründungsfestes in so ausgezeichnete Weise ihre Unterstützung haben zu Theil werden lassen, den wärmsten Dank.

Insbesondere wird dieser dem vorzüglichen Wirken des hochverehrten Damen-Comité's und der Mitglieder des Fest-Ausschusses gezollt. Die Bewohner von Cilli und Umgebung, die in so hochherziger Weise uns ihre Sympathien durch Schenkung eines so prachtvollen Geräthes bewiesen haben, mögen ihr Wohlwollen dem Vereine auch fernerhin bewahren.

Vom Ausschusse der freiwilligen Feuerwehr in Cilli:

Josef Stibenegg,  
dz. Schriftführer.

Julius Rakusch,  
dz. Hauptmann.